



NEWSLETTER JUNI 2014

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Vortrag: Gendering Social Vulnerability in European Cities:
How Labour Market Integration and Welfare Matter - Dortmund 17/06

Dr. Lara Maestriperi, Politecnico di Milano, Italien

This lecture brings the relationship between female participation in the labour market and social vulnerability into perspective arguing that local production systems and provisions of local welfare are crucial to better understand the aspects that create women's poverty, social vulnerability and exclusion from participation in different localities. Findings from a comparative European project (FLOWS, www.flows-eu.eu) comprising eleven cities will be presented drawing on both quantitative data and qualitative analysis to reconstruct local conditions. [More information.](#)

Workshop: The homophobic argument.
National politics and sexuality in transregional perspective - Berlin 18-20/06

Modern identity politics in any part of the world are gendered and sexualized in multiple ways. Constructions of the imagined collective Self often contain references to a hetero-normative order, whereas relevant internal or external Others are often considered as deviating from this order through their gendered or sexual practices. At the same time, some Western countries have witnessed the evolution of LGBTIQ-friendly discourses by certain political actors in recent years, mostly in the context of post-9/11 culture wars. Yet, discourses on sexuality and gendered performances in everyday life often undermine the stability of such binary constructions, as they point to the multiplicity, ambivalence and the indeterminate character of individual and collective identities under conditions of modernity. Addressing contemporary identity politics and in a wider historical context and within a transregional comparative framework helps to discern differences and similarities between different world regions and serves to dislocate essentialised notions of cultural differences based on gender and sex.

This workshop focuses on perceptions of Self and Other in Western and Eastern Europe, North America and the MENA-region (Middle East and North Africa) from a gendered perspective, including the historical and contemporary intersections between anti-Semitic and homophobic / philo-Semitic and LGBTIQ-friendly discourses. We call for submissions of papers that deal with anti-LGBTIQ as well as LGBTIQ-friendly aspects of modern politics in countries of the regions mentioned, focussing on the functions such discursive markers play in nationalist and racist imageries, in discourses legitimizing class differences all along the 19th century until today, including globalized discourses in the context of 9/11 and its aftermath as well as the Arab Spring and similar developments in other MENA countries. [Read more.](#)

Fachtag: Zeit zu handeln: Die Kaiserschnitttrate senken und die normale Geburt fördern - Berlin 20/06

Zunehmend geraten die stetig steigenden Kaiserschnittraten in die öffentliche Kritik – nicht nur in geburtshilflichen Fachkreisen, sondern auch bei Schwangeren, betroffenen Frauen und in der Öffentlichkeit. Jedes dritte Kind kommt inzwischen durch einen Kaiserschnitt auf die Welt, ein großer Teil der Schnittentbindungen ist jedoch nicht medizinisch indiziert. Aus einer segensreichen Notfalloperation ist eine oftmals unnötige Routinemaßnahme geworden, die häufig aus ökonomischen und forensischen Gründen, aufgrund mangelhafter Ausbildung des Fachpersonals und einer Ausrichtung an nicht evidenzbasierten Leitlinien durchgeführt wird. Gedankliches Fundament dieser Entwicklung ist die grundsätzliche Risikoorientierung in der Geburtshilfe.

Der Fachtag hat zum Ziel, den steigenden Kaiserschnittraten in Deutschland entgegenzuwirken und die Sichtweise zu bestärken, dass Schwangerschaft und Geburt ein normales, physiologisches Ereignis sind, das mehrheitlich keiner großen medizinischen Interventionen, sondern vornehmlich kontinuierlicher fachkundiger Zuwendung und Betreuung bedarf. [Mehr dazu.](#)

Mittlerweile existiert ein breites Spektrum von Beschäftigungsverhältnissen, die sich im Lohn, im sozialen Sicherungsniveau und in den Entwicklungsmöglichkeiten stark unterscheiden. Viele Beschäftigungsverhältnisse ermöglichen ein gutes Leben für sich selbst und die Familie. In (zu) vielen Beschäftigungsverhältnissen jedoch können Frauen und Männer nicht gut von der eigenen Arbeit mit ihren Familien leben. Trotz sozialpolitischer Abfederung werden Erwerbslosigkeit, Teilzeitbeschäftigung oder Niedrigverdienst oft zum Einkommensproblem für Familien. Veränderte Lebens- und Familienwelten treffen offensichtlich auf nicht zeitgemäße Rahmenbedingungen. Zu häufig wird Sozialpolitik zum Reparaturbetrieb für eine Lohn- und Arbeitsmarktpolitik, die die Existenz nicht ausreichend absichert. Auf der Fachtagung werden Forschungsergebnisse vorgestellt, die die deutsche Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik aus einer internationalen Perspektive kritisch beleuchten. Ziel ist es, über eine Bestandsaufnahme hinauszugehen und Gestaltungsansätze für eine lebenslauforientierte Politik mit Akteuren zu diskutieren, die an Lösungswegen beteiligt sind. [Mehr dazu.](#)

Workshop: Gestaltung von Lebens- und Arbeitszeit - Frankfurt/M. 24/06

In dem geplanten Austausch zwischen Gewerkschaft und Wissenschaft geht es um die zentrale Zukunftsfrage „Wie wir arbeiten und leben wollen“. Aspekte dabei werden u.a. sein: Was wollen derzeit Beschäftigte? Welche Chancen und Risiken birgt mobiles Arbeiten? Wie steht es um Vereinbarkeit und Work-Life-Balance? Welche Impulse können aus feministischen Debatten über „Arbeit“ gewonnen werden?

Die Flexibilisierung und zunehmende Informatisierung von Arbeit und die damit verbundene Auflösung gegebener Raum-Zeit-Strukturen führt zu der Frage nach Veränderungen der Arbeits- und Lebenswelten sowie deren Ausgestaltung. Dabei geht es um die Auswirkungen auf neue Beschäftigungsformen, um die Grenzverschiebungen zwischen Arbeits- und Lebenswelt und um ein Abwägen der daraus resultierenden Folgen. Es geht aber auch um die Bedürfnisse, Wünsche und Anforderungen der Erwerbstätigen. Wichtig ist es, eine Verbindung zwischen den Veränderungen der Arbeitswelt und den Entwicklungen im Privatbereich herzustellen.

Veränderungen in der Arbeitswelt machen zudem eine Neu-Interpretation des Arbeitsbegriffs erforderlich. Dazu gehört es, ein ganzheitliches und geschlechtergerechtes Verständnis von Arbeit zu entwickeln. [Nähere Informationen.](#)

5. Fachsymposium Gender in der Medizin: „Luxus Mann“ & „Typisch Mädchen“? - Düsseldorf 26/06

Beeinflussen Umweltchemikalien das Verhalten von Jungen und Mädchen? Und: Sind Männer - genetisch betrachtet - purer Luxus? Diese und weitere geschlechterspezifische Themen werden im Rahmen des diesjährigen Symposiums „Gender in der Medizin“ vorgestellt.

Seit 2008 veranstaltet die Gleichstellungsbeauftragte der Medizinischen Fakultät Düsseldorf das Forum „Gender in der Medizin“. In den letzten Jahren wurden bereits spannende Genderaspekte diskutiert wie zum Beispiel: „Entscheidet das Geschlecht von Patient und Arzt über den Therapieerfolg?“ oder „Sprechen Ärztinnen und Ärzte anders?“ In diesem Jahr dreht sich alles um die Frage „Wie beeinflussen Genetik und Chemie unser Geschlecht?“ [Mehr dazu.](#)

Infoabend: Auf dem Weg zur Fachhochschulprofessorin - Köln 27/06;
Workshop: Auf der Zielgeraden zur Fachhochschulprofessorin - Köln 13/09; 27/09

Am Freitag, den 27. Juni 2014 können Sie sich beim Informationsabend „Auf dem Weg zur Fachhochschulprofessorin“ über die Voraussetzungen und die Einstiegsmöglichkeiten sowie das entsprechende Berufungsverfahren zu einer Fachhochschulprofessur informieren. Dabei werden auch aktuelle Professorinnen der Fachhochschule Köln von ihren persönlichen Karrierewegen berichten.

Ergänzend zum Informationsabend bieten wir einen zweitägigen Workshop (Samstag, den 13.09.2014 und Samstag, den 27.09.2014, jeweils ganztägig) an, um sich zielgerichtet auf Berufungsverfahren in NRW vorzubereiten. Promovierte Wissenschaftlerinnen, die sich in naher Zukunft auf Fachhochschulprofessuren in NRW bewerben möchten bzw. sich bereits in der Bewerbungsphase befinden, haben die Möglichkeit sich vertiefend mit den Bausteinen Darstellung des eigenen Profils, Probelehrveranstaltung und Fachvortrag, Gespräch mit der Berufungskommission zu beschäftigen (theoretisch und praktisch).

[Nähere Informationen.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: Gender – Pietismus – Adel

Der Arbeitskreis „Gender und Pietismus“ plant zusammen mit dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Universität Halle-Wittenberg (IZP), für den 22. bis 24. Oktober 2015 eine Tagung zum Themenkomplex Gender – Pietismus – Adel. In der Pietismusforschung ist die Beteiligung des Adels an dieser Frömmigkeitsbewegung immer wieder hervorgehoben worden. Wenig erforscht ist allerdings insbesondere das Engagement adliger Frauen in pietistischen Kontexten. Diesen Befund aufgreifend möchte der Arbeitskreis die Bedeutung von Geschlecht für die pietistische Adelskultur ausleuchten. Dabei soll in geschlechtergeschichtlicher Perspektive den Fragen nachgegangen werden, inwiefern der Pietismus eigene Formen von Herrschaft ausgebildet hat, inwiefern der adelige Stand Möglichkeiten zur Beförderung und Stärkung des Pietismus eröffnete und wie Dinge und Texte von einer pietistischen Adelskultur hervorgebracht wurden und ihrerseits prägend auf diese zurückwirkten. [Weiterlesen.](#)

CfP: Feministische und queere Perspektiven für die Psychologie

Feministische und queere Psychologien verstehen Geschlecht und Sexualität als zentrale Strukturkategorien unserer Gesellschaft. Sie streben die Beseitigung von Benachteiligungen an, die durch diese Differenzkategorien in Verbindung mit weiteren Ungleichheitsstrukturen entstehen. Als Wissenschaft analysieren sie heteronormative Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Sexualität, Normativität und Macht auf psychologischer Ebene. Dabei unterscheiden sie sich vom Mainstream der psychologischen Geschlechterforschung bzw. Genderforschung vor allem durch drei Charakteristika:

- erstens distanzieren sie sich vom Ideal ‚objektiven‘ und damit standpunktlosen Wissens,
- zweitens betrachten sie Geschlecht (oder auch sexuelle Orientierung) nicht als voraussetzungslose unabhängige Variable sondern als Effekt gesellschaftlicher Machtverhältnisse, dessen psychologische Voraussetzungen und Konsequenzen analysiert werden und
- drittens setzen sie sich selbstreflexiv mit der eigenen Forschung auseinander und vermeiden so weit wie möglich eine Fortschreibung der von ihnen untersuchten Mechanismen und Strukturen (beispielsweise Zweigeschlechtlichkeit).

International sind queere und feministische Psychologien mittlerweile gut etabliert: Vor allem in Großbritannien, den USA und Kanada konnten sie sich durch einschlägige institutionelle Verankerungen, Zeitschriften und Studienangebote einen kleinen, aber festen Platz innerhalb der akademischen Landschaft erobern. In den deutschsprachigen Ländern gibt es eine solche institutionelle Verankerung bisher nicht. In den letzten Jahren haben sich queere und feministische Stimmen in der deutschsprachigen Psychologie jedoch immer mehr Gehör verschafft. [Mehr dazu.](#)

CfP: Kapitalismus und Geschlechterverhältnisse

Das Verhältnis zwischen kapitalistischer Vergesellschaftung und Geschlecht ist vielfach diskutiert worden. Materialistisch-feministische Autor*innen verweisen auf den Sachverhalt, dass wir sowohl in einer kapitalistischen, als auch in einer patriarchal- bzw. asymmetrisch-vergeschlechtlichten Gesellschaft leben. Kapitalismus und Geschlechterverhältnisse sind ineinander verschränkt und können somit nicht losgelöst voneinander analysiert werden. Auch queer-feministische Analysen zu Heteronormativität und Dekonstruktion thematisieren zunehmend das Verhältnis von Geschlecht, Sexualität und Kapitalismus. Sie beziehen sich vermehrt auf die Wechselwirkungen von kapitalistischer Vergesellschaftung und heteronormativen Geschlechterverhältnissen.

Auf der Tagung sollen die wechselseitige (Re-)produktion von Geschlechterverhältnissen und Kapitalismus in den Blick genommen werden. Geschlecht als heteronormativ zu fassen bedeutet dabei hierarchische Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität als produzierte Normen zu analysieren. Gefragt werden soll in diesem Sinn nach der Rolle von (National-)Staat, Politik, Recht und Ökonomie für die (Re-)Produktion dieser Geschlechterverhältnisse. Dafür sollen materialistisch-feministische und queer-feministische Perspektiven herangezogen werden. Ziel ist es, im Anschluss an aktuelle und vergangene Debatten der Frage nachzugehen, wie eine (queer-)feministische Analyse der (Re-)Produktion von (heteronormativen) Geschlechterverhältnissen und Kapitalismus aussehen kann. [Nähere Informationen.](#)

Ziel des Doktorand_innentags ist die niedersachsenweite Präsentation und Vernetzung der Forschung von Nachwuchswissenschaftler_innen in den Geschlechterstudien/Gender Studies. Die Vorträge werden von fachlich einschlägigen Wissenschaftler_innen bevorzugt aus LAGEN-Mitgliedseinrichtungen kommentiert.

Es sind insgesamt sechs Vorträge und sechs Poster-Präsentationen vorgesehen, auf die sich Doktorand_innen bewerben können, die an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu einem Thema der Geschlechterstudien/Gender Studies promovieren. Die Teilnahme ist Doktorand_innen aller Fachrichtungen möglich. Eingereicht werden können Beiträge aus dem gesamten Themenspektrum der Geschlechterstudien/Gender Studies.

LAGEN ist das Akronym für die im Jahr 2007 gegründete Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen. Zu den vorrangigen Aufgaben der LAGEN gehören die Stärkung, Weiterentwicklung und Vernetzung von Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen, die Weiterentwicklung und Institutionalisierung der GenderStudies in Niedersachsen auch in den Bereichen, die an den jeweiligen Einrichtungen noch nicht ausreichend verankert sind sowie die Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren in den Gender Studies zum Beispiel durch die Fortführung des Interdisziplinären Niedersächsischen Doktorand_innentags Gender Studies.

[Mehr dazu.](#)

Unterschiedlichste pädagogische Institutionen sind seit der Ratifizierung der UN-Konvention mit der Forderung konfrontiert, die Vision von Inklusion umzusetzen. Zudem zielt der Anspruch auf Inklusion weit über die pädagogischen Institutionen hinaus und wird in allen Bildungs-, Erziehungs- und Sorgeverhältnissen relevant. Inklusion ist dabei – und das beschreibt die Ausgangsthese des geplanten Jahrbuches Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft (Bd. 12, 2015) – auf vielfältige Weisen mit Geschlechterdiskursen verwoben. [Weiterlesen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

In der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie der Technischen Universität Dortmund ist im Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik eine Universitätsprofessur (W3) für Berufspädagogik zu besetzen. Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird erwartet, dass sie das Fach Berufspädagogik in Forschung und Lehre in ganzer Breite vertreten. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

W2-Professur in Duisburg

An der Universität Duisburg-Essen ist am Institut für Soziologie an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften zum 01.04.2015 eine Universitätsprofessur (Bes.-Gr. W 2) für „Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziale Ungleichheit und Genderforschung“ zu besetzen. [Zur Ausschreibung.](#)

2 Vertretungsprofessuren in Hamburg

An der Universität Hamburg sind im Fachbereich Sozialökonomie zwei Vertretungsprofessuren ausgeschrieben: In der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist ab 1.10.2014 bis zum 30.09.2015 eine W3 Vertretungsprofessur für Soziologie, insbesondere Mikrosoziologie zu besetzen. [Zur Ausschreibung.](#) In der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist ab 1.10.2014 bis zum 30.9.2016 eine W3-Vertretungsprofessur für Soziologie, insbesondere Soziologische Theorie und Gesellschaftsdiagnosen zu besetzen. [Zur Ausschreibung.](#)

Shortcuts-Qualifizierungstipendien für promotionsinteressierte Absolventinnen

Die Fakultät für Soziologie und die Abteilung Geschichte der Fakultät für Geschichtswissenschaft, Theologie und Philosophie der Universität Bielefeld vergeben zum 1. September 2014 im Rahmen des Shortcuts-Programms der Bielefelder Graduate School in History and Sociology zwei Stipendien für Absolventinnen, die eine Promotion in Geschichte, Soziologie, Anthropologie oder Politikwissenschaften in Bielefeld anstreben und ein Promotionsexposé verfassen möchten. [Zur Ausschreibung.](#)

Wissenschaftliche/r Projektmitarbeiter/in in Berlin

Bei der Femtec. Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH ist zum 1. September 2014 eine Stelle als Wiss. Projektmitarbeiter/in zu besetzen.

Die Femtec fördert Studentinnen und Absolventinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften in Kooperation mit führenden technischen Universitäten und Technologieunternehmen. In unserem neuen Projekt „Frauenkarrieren in MINT – Karriereverläufe hochqualifizierter weiblicher (Young) Professionals im MINT-Bereich“ untersuchen wir in Praxis-Dialogen mit Absolventinnen unseres Careerbuilding-Programms Einstellungen und Entscheidungskriterien im Karriereverlauf. Hierfür suchen wir eine/n Projektmitarbeiter/in. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Promotionsstellen „Sozialstrukturen und Geschlechterbeziehungen in höfischen Gesellschaften (1500-1800)“

Das Deutsche Historische Institut Paris vergibt im Rahmen eines neuen Forschungsschwerpunktes zum Herbst 2014 Promotionsstellen zum Thema „Machtstrategien in Ehen und Konkubinatsbeziehungen an dynastischen Zentren (1500–1800)“. Gesucht werden Dissertationsprojekte, die sich mit Fragestellungen zur politischen Bedeutung von Ehe und Konkubinat (Mätressentum) an dynastischen Zentren (Höfen) beschäftigen. Hierbei sollen nicht nur die unmittelbare Umgebung von Herrscherpersönlichkeiten, sondern Hofgesellschaften als ganzes im Fokus des Interesses stehen. Forschungsansätze einer Dissertation könnten beispielsweise Fragen nach den politischen Wirkmechanismen von Heiratsallianzen sein; oder die Bedeutung von Ehe und Konkubinat im gesellschaftlichen Gefüge von dynastischen Zentren; oder der Zusammenhang von Geschlechterbeziehungen und machtpolitischen Dynamiken. Auf die Doktorandenstellen können sich Promovierende mit europäischem wie außereuropäischem Interessenschwerpunkt bewerben. Vorausgesetzt wird, dass die Bewerber bereits die jeweiligen Quellsprachen beherrschen und dass ihr Forschungsinteresse sich gut in die Gesamtkonzeption des Projekts einfügt.

[Nähere Informationen.](#)

Promotionsförderung für Akademiker/in mit Behinderung

Dem Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention folgend hat das Präsidium der Humboldt-Universität entschieden, sich an dem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Projekt „PROMI – Promotion inklusive“ zu beteiligen. Das Projekt fördert für die Dauer von drei Jahren eine behinderte Akademikerin oder einen behinderten Akademiker, die oder der einen Behinderungsgrad von mindestens 50 % hat und arbeitslos ist oder unmittelbar von Arbeitslosigkeit bedroht ist, mit dem Ziel, ihr oder ihm die Promotion zu ermöglichen. Die Beschäftigung erfolgt mit der Hälfte der regulären Arbeitszeit, die Vergütung nach E 13 TV-L HU. [Mehr dazu.](#)

1 Postdoc- und 7 DoktorandInnen-Stellen in Paderborn

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Graduiertenkolleg „Automatismen“ besetzt zum 1. Oktober 2014 folgende Stellen an der Universität Paderborn: Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin/ein wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) (Entgeltgruppe 13 TV-L). Es handelt sich um eine auf zwei Jahre befristete Tätigkeit als PostdoktorandIn im Umfang von 100% der regelmäßigen Arbeitszeit.

Sowie sieben wissenschaftliche MitarbeiterInnen (DoktorandInnen) (Entgeltgruppe 13 TV-L). Es handelt sich um jeweils bis zum 30.04.2017 befristete Forschungstätigkeiten im Umfang von 65% der regelmäßigen Arbeitszeit. Die Stellen dienen der wissenschaftlichen Weiterqualifikation und konzentrieren sich vorrangig auf die Arbeit an einem selbstgewählten Dissertationsprojekt, das in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Kollegthema steht.

Der Forschungsansatz des Graduiertenkollegs vereint Perspektiven der Kultur- und Sozialwissenschaften, Medienwissenschaften, Literatur- und Filmwissenschaften sowie der Informatik. Automatismen werden verstanden als ungeplante Abläufe, die im Grenzbereich zwischen bewussten und unbewussten Prozessen angesiedelt sind und sich beispielsweise in Form von Konventionen, Stereotypen, Habitus oder impliziten Regeln manifestieren. Wir betrachten Automatismen als Kulturtechniken, die gesellschaftliche Komplexität reduzieren. [Nähere Informationen.](#)

Seit 2005 schreibt der Verlag Barbara Budrich den Dissertationswettbewerb „promotion“ aus. Eine von einer Fachjury ausgewählte Arbeit gewinnt die – kostenlose – Veröffentlichung in der Reihe promotion im Verlag Barbara Budrich. Diesjähriger Bewerbungsschluss ist der 31.07.2014 (Poststempel).

Teilnehmen können alle, die eine Dissertation in einem der fünf Fachbereiche des Verlags (Erziehungswissenschaft, Geschlechterforschung, Politik, Soziale Arbeit, Soziologie) angefertigt, im Laufe von 12 Monaten vor dem Einsendeschluss abgeschlossen und diese noch nicht veröffentlicht haben. Die eingereichten Dissertationen müssen zudem mit mindestens „magna cum laude“ bewertet worden sein.

[Nähere Informationen.](#)

NEUERSCHEINUNGEN

Dark Continents und das UnBehagen in der weißen Kultur

Mit Sigmund Freuds Allegorisierung weiblicher Sexualität als dark continent verweist er unbeabsichtigt auf die Kongruenz von ‚Rasse‘ / ‚Primitivität‘ und Gender / ‚Weiblichkeit‘ als konstitutive Ausschlüsse von Subjekt und Kultur der Moderne. Whiteness und Phallus werden zum Fetisch, ‚Rasse‘ und ‚Weiblichkeit‘ zum Vor-und-Außerhalb dieses Subjekts – zu seinem Unbewussten.

Aufgrund von Freuds ambivalenter Position als Jude in einer antisemitischen und als weißer Mann in einer kolonialistischen und sexistischen Gesellschaft hat seine Psychoanalyse das Potenzial, reaktionären als auch revolutionären Zwecken zu dienen.

Martina Tißbergers Studie geht mithilfe von Judith Butlers dekonstruktiver Lesart der Psychoanalyse queer durch ihre Episteme der Frage nach, wie Rassismus und Sexismus ‚unter die Haut‘ gehen und wie sie zu ‚eingefleischtem Wissen‘ werden, das sich gegen Aufklärung immunisiert. Ihre postkolonial-poststrukturalistische Kritik an der psychoanalytischen Kultur- und Subjekt(ivierungs)theorie legt offen, welche Bemächtigungsgeschichten in ihrem ‚topisch‘ Unbewussten gespeichert sind. Mit der Dynamik gegen die Topik liest sie das Unbehagen in der weißen Kultur und argumentiert, dass die Nervosität des Weißseins, wenn der ‚der verlorene Referent spricht‘ – die Bemächtigungsgeschichte das Subjekt von Whiteness heimsucht –, zum Ausgangspunkt für die Destabilisierung von Whiteness als unbewusstem Kern des Rassismus gemacht werden soll. (Martina Tißberger: Dark Continents und das UnBehagen in der weißen Kultur. Rassismus, Gender und Psychoanalyse aus einer Critical-Whiteness-Perspektive, Münster: Unrast Verlag 2013.)

feministische studien 1/ 2014 erschienen

Das neue Heft der feministischen studien mit dem Titel „Intimitäten“ ist erschienen. Das Inhaltsverzeichnis, die Einleitung und ein Beitrag dieses Heftes stehen unter <http://www.feministische-studien.de/> als Volltext zur Verfügung.

Genetik und künstliche Befruchtung, Robotik, Implantate und Computertechnologie haben nicht nur in der Science-Fiction Cyborgs, Zombies und Klone hervorgebracht. Auch in der Philosophie und in den Humanwissenschaften hat sich seit einigen Jahren eine lebendige Diskussion über die Grenzen und Möglichkeiten des Menschen angesichts moderner Technologien entwickelt.

Rosi Braidotti unternimmt eine faszinierende Tour de Force vom Humanismus zum Zeitalter des Posthumanismus, in das technologischer Fortschritt und Kapitalismus uns katapultiert haben: Der humanistische Mensch – männlich, weiß, rational, selbstbewusst, eurozentrisch – ist nicht mehr Maß aller Dinge und hat heute, so Braidotti, einem nomadischen, nicht-individuellen Subjekt Platz gemacht.

Vor der Folie postkolonialer und feministischer Theorie legt das Buch die Grundlage für eine neue Theorie dieses posthumanen Subjekts: Nicht mit sich selbst identisch, kollektiv und kosmopolitisch ist es vielfältig mit anderen Subjekten vernetzt – mit Menschen wie mit Tieren und Dingen. So birgt für Braidotti das Ende des Humanismus eine Utopie: Es eröffnet neue soziale Bindungen und Gemeinschaftlichkeit im globalen Maßstab. (Rosi Braidotti: Posthumanismus. Leben jenseits des Menschen, Frankfurt a.M.: Campus 2014.)

Feminismus in historischer Perspektive

Die klassische feministische Geschichtsschreibung hat zugunsten bekannter Gruppen, Personen, Texte und Ereignisse den Blick für die Differenziertheit der Akteur_innen verloren. Es gab jedoch nie den einen Feminismus; vielmehr konnten sich feministische Bewegungen und Debatten gerade erst durch ihre inhärenten Konflikte immer wieder neu artikulieren und dadurch wirkmächtig werden.

Trotz der Vielzahl an Publikationen gelingt es nur wenigen Überblickswerken, sich von einer überkommenen Mainstream-Erzählung zu lösen. Dieser Band reaktualisiert daher die Debatten um die Geschichte und die Bedeutung des Feminismus jenseits von Klischees, historischen Reduktionismen oder unkritischer Affirmation. (Feminismus Seminar (Hrsg.): Feminismus in historischer Perspektive. Eine Reaktualisierung, Bielefeld: Transcript 2014.)

Das Theater der Prostitution

Schauspielerinnen als „Theaternutten“, Direktoren als „Zuhälter im Hausvaterrock“ und Theater als „Fleischmarkt“ – der Vergleich von Theater und Prostitution, Schauspieler:in und Prostituierte zieht sich von der Antike bis zur Gegenwart. Über den Prostitutionsdiskurs werden Status der Schauspieler:in, sinnlich-körperliche Wechselbeziehung von Zuschauenden und Darstellenden sowie ökonomische Bedingungen der Schauordnung Theater verhandelt. Melanie Hinz geht diesen Ökonomien des Begehrens in der Arbeit am Theater sowie im Verhältnis von Zuschauer und Schauspieler:in anhand von historischen Texten um 1900, Theaterprogrammatiken von Brecht und Grotowski bis hin zu zeitgenössischen Performances von She She Pop und Jochen Roller nach und trägt damit zur Grundlegung einer genderkritischen Theaterwissenschaft bei. (Melanie Hinz: Das Theater der Prostitution. Über die Ökonomie des Begehrens im Theater um 1900 und der Gegenwart, Bielefeld: Transcript 2014.)